

# Bund wirbt für weniger CO<sub>2</sub> – mit mehr CO<sub>2</sub>

Eine PR-Agentur aus Berlin jettet für jeden Werbetext in die Schweiz

Von Markus Häfliger

**Bern.** «Tue Gutes und sprich darüber»: Diesem alten Public-Relations-Grundsatz fühlt sich auch der Bund verpflichtet – und lässt sich das eine schöne Stange Geld kosten. Das Bundesamt für Energie (BFE) hat soeben für bis 1,4 Millionen Franken einen PR-Auftrag an eine kleine Kommunikationsagentur vergeben. Ihr Auftrag: Sie soll über «innovative Energieprojekte», die vom BFE subventioniert werden, schöne Artikel verfassen. Von «Success Stories» spricht das Bundesamt für Energie in schönstem PR-Jargon.

Die PR-Offensive von Bundesrätin Doris Leuthards Energieamt steht ganz im Zeichen der Energiewende. Der Ausstieg aus der Kernenergie soll auch dank Energieforschungs- und innovativen «Leuchtturmprojekten» erreicht werden. Solche Projekte subventioniert das BFE mit rund 35 Millionen Franken pro Jahr – und genau diese «Success Stories» soll die beauftragte Berliner Agentur nun einer breiteren Öffentlichkeit bekannt machen. Die Ziele, die das BFE bei seiner Energiepolitik verfolgt, hat es in der Ausschreibung des Millionenauftrags wie folgt umschrieben: «Unter anderem setzte sich das BFE ein für eine effiziente Energienutzung, für die Erhöhung des Anteils an erneuerbaren Energien sowie für die Senkung der CO<sub>2</sub>-Emissionen.»

Diese Zielsetzungen promoten soll jetzt die Agentur Dr. Vogel Kommunikation, die ihren Sitz in Berlin hat. Dr. Vogel, das ist der Schweizer Benedikt Vogel, der früher als Journalist für die

BaZ gearbeitet hat, heute aber in Berlin lebt und arbeitet. Vogel wird darum für jeden einzelnen Artikel von Berlin in die Schweiz reisen müssen – per Flugzeug, wie Vogel selber auf Anfrage bestätigt. Die Informationsoffensive für eine CO<sub>2</sub>-ärmere Energieproduktion verursacht also erst einmal: mehr CO<sub>2</sub>.

## Über 100 Flüge

Und Vogel wird oft, sehr oft ins Flugzeug nach Zürich oder Basel steigen müssen: Der BFE-Auftrag, der sich über vier Jahre erstreckt, umfasst pro Jahr 25 Beiträge über ebenso viele Energieprojekte. Zusätzlich muss Vogel sechsmal pro Jahr an Sitzungen in Bern teilnehmen. Das macht in vier Jahren bis zu 124 Flüge von Berlin in die Schweiz.

Dass Vogel die Projekte vor Ort besichtigen muss, ist eine Auflage des Bundes.

Vogel versichert allerdings auf Anfrage, dass er diese Reisen, «wenn es möglich ist», bündeln werde. So werde er die Besuche von «zwei oder drei» Projekten ab und zu verbinden. Dass Vogel die Projekte in der Schweiz vor Ort besichtigen muss, ist eine Auflage des BFE.

Für diesen «Grundauftrag» bezahlt das BFE der Agentur über die nächsten vier Jahre 579920 Franken. Das entspricht laut BFE einem Stundenansatz von rund 150 Franken. Weitere Leistungen, etwa Webvideos und Powerpoint-Folien, kann das BFE bei Vogel jederzeit

als «Option» abrufen. Kostenpunkt dafür: Bis zu 832700 Franken. Zudem ist mit dem Auftrag an Vogel auch die Option auf eine Verlängerung um weitere vier Jahre verbunden. Das würde den Bund dann nochmals bis zu 1,4 Millionen Franken kosten.

Vogel hat einen ähnlichen Auftrag schon die letzten vier Jahre lang für das BFE ausgeübt. Damals kam er via ein Einladungsverfahren zum Handkuss. Jetzt hat das BFE den Auftrag aber nach WTO-Vorgaben öffentlich ausgeschrieben. Dabei habe Vogel erneut den Zuschlag erhalten, weil er den günstigsten Preis offeriert habe, hält das BFE fest. Vogel erfülle aber auch die übrigen Zuschlagskriterien sehr gut, sagt BFE-Sprecherin Marianne Zünd. Namentlich sei er im Energiebereich «fachlich versiert». Zu Vogels Aufgabe gehört es auch, die von ihm geschriebenen Artikel in geeigneten Fachpublikationen unterzubringen. Im letzten Jahr habe er total 152 Veröffentlichungen in 39 verschiedenen Publikationen realisiert, teilt das BFE mit. Dabei handelt es sich fast ausschliesslich um Fachzeitschriften wie *Energierundschau*, *HK Gebäudetechnik* oder *Haustech*.

«Aus Sicht des CO<sub>2</sub>-Ausstosses wäre es natürlich optimaler, wenn Vogel in der Schweiz basiert wäre und gar nicht fliegen müsste», räumt BFE-Sprecherin Zünd ein. Man habe Vogel den Zuschlag aber nicht mit diesem Argument verweigern können. In einer WTO-Ausschreibung könne man einen Anbieter nicht ausschliessen, weil er geografisch entfernter sei und dadurch weiter reisen müsse.

# Gegner des Veloartikels sind keine in Sicht

Breite Unterstützung für direkten Gegenvorschlag

**Bern.** In der Regel haben der TCS und der VCS das Heu nicht auf der gleichen Bühne. Beim Veloartikel ziehen sie für einmal am gleichen Strick. Als Teil einer grossen Allianz machen die beiden Verkehrsverbände Werbung für die Vorlage. Gestern traten Thierry Burkart, Vizepräsident des Touring Club Schweiz (TCS), und Lisa Mazzone, Vizepräsidentin des Verkehrs-Clubs der Schweiz (VCS), gemeinsam vor die Bundeshausmedien. Zwischen ihnen sass Pro-Velo-Präsident und SP-Nationalrat Matthias Aebischer (BE).

Die Organisation hatte 2016 die Veloinitiative eingereicht. Diese ist inzwischen zurückgezogen, zugunsten des direkten Gegenvorschlags, der am 23. September zur Abstimmung kommt. Dieser geht weniger weit als die Initiative, stellt die Initianten aber zufrieden. «Das Velo gehört in die Bundesverfassung», sagte Aebischer.

## Koordination beim Bund

Mit der Vorlage würden Velowege den Fuss- und Wanderwegen gleichgestellt, die bereits in der Verfassung verankert sind. Der Bund könnte Grundsätze über Velowegnetze festlegen. Zudem hätte er die Möglichkeit, Massnahmen von Kantonen und anderen Akteuren in dem Zusammenhang zu unterstützen. Zuständig für Velowege wären aber weiterhin Kantone und Gemeinden.

«Die Arbeit wird da erledigt, wo es Sinn macht», sagte der St. Galler CVP-Nationalrat Thomas Ammann, langjähriger Präsident seiner Wohngemeinde Rüthi (SG). Wenn der Bund aber die Koordination übernehme, verbessere das die Qualität der Netze und spare Zeit und Kosten.

Für TCS-Vizepräsident und FDP-Nationalrat Thierry Burkart (AG) ist entscheidend, dass keine einseitige Veloförderung geplant ist: «Wichtig ist, dass jeder Verkehrsteilnehmer das Verkehrsmittel wählen kann, das seinen Bedürfnissen am besten entspricht.» Burkart ist überzeugt, dass vom Veloartikel alle Verkehrsteilnehmer profitieren. Die Entflechtung mache den Verkehr flüssiger, sagte er. Wenn der Langsamverkehr auf Nebenstrassen privilegiert werde, könne die Leistungsfähigkeit der Hauptachsen gesteigert werden.

Laut BDP-Nationalrätin Rosmarie Quadranti (ZH) wird der Verkehr dadurch auch sicherer. Einzig mit Velos habe es in den letzten Jahren mehr Tote und Verletzte gegeben, sagte sie. Allein der Sicherheitsaspekt sei Grund genug, Ja zum Veloartikel zu sagen. Zudem sei Velofahren gesund, sofern die Infrastruktur gut sei. Aus diesem Grund unterstützen auch Gesundheitsorganisationen die Vorlage. Auch die Hotellerie, die Gastronomie, der Tourismusverband und die Berggebiete sind dafür. Schliesslich gibt es den ökologischen Aspekt. Die Schweiz habe sich zu den Klimazielen von Paris verpflichtet, sagte VCS-Vizepräsidentin Lisa Mazzone, die für die Grünen im Nationalrat sitzt. Der Veloartikel trage dazu bei, diese zu erreichen. «Mit jeder neu eingeweihten Velostrecke wählen mehr Menschen das Velo», sagt Mazzone.

Diese Argumente scheinen zu fangen. Gemäss einer Umfrage im Auftrag der SRG wollen 64 Prozent den Veloartikel annehmen –Tendenz steigend. Im Nationalrat hatte sich einzig die SVP gegen die Vorlage ausgesprochen. Sie findet den Veloartikel unnötig. SDA

ANZEIGE

# LIVING-WOCHE

FLAUSCHIGE HANDTÜCHER ✕ SANFTE PREISE

BIS ZU  
**50%**

**MANOR**   
SPECIAL EVERYDAY

Frottierwäsche CANDY 30%. Die Aktion umfasst weitere Artikel mit bis zu 50% Rabatt. Im Warenhaus gekennzeichnet.

Erhältlich auf [manor.ch](http://manor.ch)